

C Methoden

Im folgenden Kapitel wird zunächst das Korpus beschrieben, auf dem der empirische Teil der Arbeit beruht. Danach werden ein textlexikographischer und ein argumentationstheoretischer Ansatz als Analysemethoden vorgestellt. Diese lassen sich auf kulturwissenschaftliche Ideen vor dem Hintergrund der historischen Semantik zurückführen.¹⁰⁶ Die Methoden werden nicht eingehend erörtert und sprachwissenschaftlich bewertet, da solche Diskussionen zum Teil bereits vorliegen und dies den Rahmen dieser Arbeit, die sich in erster Linie als eine empirische versteht, sprengen würde. Vielmehr sollen nur die grundlegenden Gedanken und wesentlichen Resultate der Ansätze angeführt werden, die für die empirische Analyse fruchtbar sind.

I Zum Korpus

1 Quellentexte

Die Untersuchung basiert hauptsächlich auf in den *Gesammelten Werken* (GW) abgedruckten Texten Bismarcks. Die 15 Bände (19 Teilbände, ca. 10.300 Seiten) der GW gliedern sich in politische Schriften (Bd. I–VIc), Gespräche (Bd. VII–IX), Reden¹⁰⁷ (Bd. X–XIII), Briefe¹⁰⁸ (Bd. XIV/I, II)

106 Damit wird folgende Forderung Busses (2000c, 13) unterstützt: „Man sollte das Verhältnis benachbarter Forschungsansätze m. E. weniger in Termini der Abgrenzung, des Ausschlusses behandeln [...] als vielmehr im Sinne des Ausgleichs, der wechselseitigen Ergänzung, des Ineinanderübergehens differenter, aber verwobener Forschungsperspektiven“.

107 Die Reden – „stets [...] bis ins kleinste Detail vorausüberlegt und abschattiert“ (Gall 1981, 15) – lassen den Sprecher in unterschiedlichsten Haltungen erscheinen. „Hier sind es Reden eines Parlamentariers, dort Appelle an die Nation, das eine Mal spricht, kaum verhüllt, der agrarische Interessenvertreter, das andere Mal der europäische Diplomat und dann wieder meint man den königlichen Minister Vortrag beim Monarchen halten zu hören. Mit dem Wechsel des heimlichen Adressaten wechselt immer auch die Tonart“ (ebd.). Bismarck selbst behauptet demgegenüber (PR VII, 199): „Ich habe nicht die Zeit, [...] meine Reden vorzubereiten“.

108 Die meisten dieser Briefe gehören zum privaten bzw. informellen Kommunikationsbereich, wobei die Unterscheidung zwischen privat und (halb-)offiziell bisweilen schwer fällt. Zu Bismarcks Briefstil Pflanze (1997, I, 553): „Viele seiner Briefe an Angehörige und Freunde sind Meisterwerke der Briefkunst – im raschen Wechsel witzig, zärtlich, ironisch